

# Bildung, Breitband, Bahn: Bergstadt investiert in Zukunft

## Besuch | CDU-Bundestagsabgeordneter informiert sich über laufende Projekte wie »Digital Mountains«

■ Von Nadine Klossek

**St. Georgen.** Drei Stunden. Genau so viel Zeit hat Thorsten Frei an diesem Morgen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete ist auf Stippvisite in St. Georgen. Breitband, Start-ups, Infrastruktur – die Themenliste ist lang. Wo klemmt es? Wo wünscht man sich Unterstützung vom Bund? Und wo setzt St. Georgen Schwerpunkte?

Bei letzterer Frage hakt Martin Friedrich, Geschäftsführer des Technologiezentrums (TZ), ein. Denn dort wird eine anfangs eher abstrakt wirkende Idee von Tag zu Tag konkreter: die »Digital

Mountains«.

Das Konsortium verschiedener Unternehmen aus der Region hat sich die Gründungsförderung zum Ziel gesetzt. Dabei reicht die Unterstützung von einer ersten Idee über konkrete Schritte bis hin zur Hilfe in der ersten Zeit als Start-up. »Wir wollen Gründer nicht pampern«, erklärt Ursula Schulz von »bwcon« und Mitglied des Arbeitskreises innerhalb der »Digital Mountains«. Viel mehr gehe es darum, Unterstützung anzubieten und Perspektiven aufzuzeigen.

Chancen in der Region schaffen und sehen – es ist ein Konzept, das beim Bundes-

tagsabgeordneten offene Türen einrennt. »Es ist ganz entscheidend, vor Ort Akzente zu setzen«, zeigt sich Frei überzeugt. »Man muss nicht nach Berlin, Hamburg oder München.«

### Hochschulen sind ein wichtiger Standortfaktor

Wichtig sei vielmehr, dass man Lotsen habe, die »einen ein Stück weit durch das Dickicht führen«. Dabei räumt er auch ein, dass hier die Politik am Zug ist. »Wenn man die Rahmenbedingungen nicht hat, lässt man's auch bleiben.« Ein Vorteil der Region seien

zudem die Hochschulen. »Das ist der Humus, aus dem Gründungswillige wachsen«, sagte Frei.

Im Hinblick auf Hochschulabsolventen wolle man auch interdisziplinäre Gruppen zusammenführen, ergänzt Friedrich. Denn jeder Gründer hat Stärken und Schwächen – in der Gruppe können sie sich ergänzen. Zudem will man nicht nur Studenten, sondern auch Berufserfahrene, die den Schritt in Richtung eigenes Unternehmen wagen wollen, unterstützen. »Das Durchschnittsalter von Gründern liegt bei Mitte 30«, ergänzt Schulz.

### Kommunen dürfen den Anschluss nicht verlieren

Damit Menschen in St. Georgen neue Firmen gründen, hier investieren und vielleicht Wurzeln schlagen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen, ist sich Bürgermeister Michael Rieger sicher. »Wer vorn dabei sein will, muss Gas geben«, so das Stadtoberhaupt. Von der Bildungslandschaft über die Verkehrsanbindung bis hin zum Vereinsangebot – vieles müsse attraktiv sein, damit man als Kommune nicht den Anschluss verliert. »Das ist ein regelrechter Kampf«, unterstreicht Rieger und spricht dabei auch das Thema Wohnungsbau an. Frei ist sich dessen bewusst, dass Interessen von Mietern und Vermie-



Die Mietproblematik ist ein immer wieder aufkommendes Thema. Foto: © Matthias Stolt/Fotolia.com



Karin Feldbaum (rechts) und Ursula Schulz (von links) von »bwcon« sprechen gemeinsam mit Bürgermeister Michael Rieger, dem Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei, Marlene Hauser von der IHK und TZ-Geschäftsführer Martin Friedrich über die Chancen, die St. Georgen bietet. Foto: Klossek

tern oftmals aufeinanderprallen. Doch er betont: »Auch Vermieten muss attraktiv bleiben.«

Als zumindest über einen großen Teil der vielen St. Geogener Themen gesprochen wurde, zieht Frei ein positives Fazit. Die Bergstadt investiere in die Zukunft, arbeite an der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. »Das wird hier wirklich gelebt«, ist er sich sicher. Als die drei Stunden sich dem Ende zuneigen, gibt Frei noch ein Versprechen ab: Ob Gemeinderat, Bürgermeister oder Vertreter aus Wirtschaft und Industrie – für alle hat der Bundestagsabgeordnete nach eigener Aussage »ein offenes Ohr«.